

# Multiple Social Circle

## Ausschnitt aus der Dokumentation von Elin

### Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird mein Service Learning Projekt dokumentiert. Ich möchte hier als Einleitung zuerst kurz auf das Thema Service Learning und meine Idee für das Projekt eingehen, bevor ich die einzelnen Schritte erläutere.

Im Verlauf des letzten Schuljahres in der Oberstufe soll jeder Schüler und jede Schülerin ein sogenanntes Service Learning Projekt machen. Die Idee ist es, irgendetwas auf die Beine zu stellen zugunsten der Gesellschaft und das ohne finanziell motivierten Hintergrund.

Meine Mutter hat mir vom Verein Zeitgut erzählt und dass es dort darum geht, Zeit mit älteren Menschen zu verbringen, da sie sonst oft vereinsamen, wenn sie allein wohnen. Ich habe mir dann überlegt, dass es auch in den Betagten Siedlungen viele ältere Menschen gibt, die allein sind, ohne Familie und viele Freunde, die sie oft besuchen.

Da wäre es schön, wenn eine Gelegenheit geschaffen werden könnte, dass sich Generationen treffen können. Mein Projekt dreht sich darum den Austausch zwischen Alt und Jung in irgendeiner Form zu ermöglichen. Ich bin ich der festen Überzeugung, dass solche Begegnungen auch dazu dienen können, das Verständnis für das Gegenüber zu fördern. Nicht zuletzt bringt das Ganze etwas Abwechslung in den Alltag. Wenn daraus neue Bekanntschaften entstehen, ist das doch wunderbar!

### Die Idee

Seit ich in der zweiten Oberstufe in der Betagten Siedlung Allmendpark in Alpnach schnuppern war, ging mir die Idee eines «generationen-übergreifenden Treffens» nicht mehr aus dem Kopf.

Ich mag alte Leute sehr gerne, liebe es ihnen zuzuhören, wenn sie aus früheren Zeiten erzählen und bin sehr hilfsbereit. Bei meinen eigenen Grosseltern kann ich immer wieder unterstützen, wenn es um neue Technologien geht. Mein Grossvater profitiert von meinem Wissen und ich diskutiere gerne mit ihm über die Nachkriegsjahre und wie es damals war, auf einem Hof mit vielen Geschwistern aufzuwachsen. Ich lerne viel von ihm und kann auch etwas zurückgeben. Das bereichert unsere beiden Leben.

Diesen Austausch zwischen Alt und Jung wollte ich in irgendeiner Form ermöglichen. Daher beschloss ich, etwas in diese Richtung zu machen für mein Service Learning Projekt. Das Ziel sollte sein, die junge und die alte Generation zu vereinen. Im Zentrum sollten dabei Teenager sowie Kinder und Senioren stehen. Das Ganze sollte in den Betagtenheimen in der Gegend durchgeführt werden.

Aber warum etwas machen mit Jugendlichen und Senioren? - Ich glaube, die Generationen könnten ganz viel voneinander profitieren, wenn sie nur einmal in Kontakt kämen. Überlegt habe ich mir, dass ich gerne mit den Bewohner\*innen des Altersheims backen, Spiele spielen oder einfach nur reden möchte. Ich hoffe, dass mich die Schulen

allenfalls unterstützen werden, sollte ich Jugendliche finden, die interessiert wären, bei meinem Projekt mitzumachen und Zeit mit Senior\*innen im Betagtenheim verbringen möchten.

Die Erfahrungen, welche ich in diesem Projekt sammeln werde, helfen mir bei künftigen Aktivitäten besser einzuschätzen, wo die Schwierigkeiten liegen.

## Die Planung

Nachdem ich mir genau überlegt habe, was und in welchem Bereich ich das Ganze machen möchte, ging es an die Planung.

Ideal wäre es, wenn ich einen Kooperationspartner hätte, mit dem ich dies zusammen hätte organisieren können. Angeboten hätte sich hier der Generationentreff in Sarnen. Da diese ein ähnliches Ziel verfolgen. Also würde ich diesen Verein als Erstes kontaktieren. Danach würde ich die Heime kontaktieren, um abzuklären, ob auch wirklich ein Bedarf da sei, ob sie bereit wären, mich zu unterstützen bei meiner Idee. Wenn ich erstmal weiss, welche Heime dabei sind und wie oft sich ein solches Treffen am jeweiligen Ort arrangieren lässt, weiss ich ungefähr, wie viele Freiwillige ich benötige. Diese würde ich bei den Schulen erfragen, in der Hoffnung, dass die Schulen kooperativ sind.

Meine Vorstellungen, wie solche Treffen in den Heimen ablaufen könnten, habe ich schriftlich festgehalten in der Form eines Konzepts

## Die Kooperationen

Im November 2024 habe ich als Erstes den Generationentreff mit Dominik Imfeld in Sarnen kontaktiert. Letztlich stellte sich heraus, dass der Verein Generationentreff die nötige Ressource wie Freiwillige, welche ich für meine Aktionen benötigen würde, nicht zur Verfügung hat.

In der Folge habe ich, wie geplant, Kontakt aufgenommen mit den Betagtenheimen in Sachseln (Felsenheim), Giswil (Dr'Heimä) und Sarnen (Schärme). Die Heime in Sarnen und Giswil haben sich bereit erklärt, mich in meinem Projekt zu unterstützen, was mich enorm gefreut hat.

Somit brauchte ich «nur noch» die Freiwillige junge Generation für mein Projekt. Hierzu würde ich die Schule Sarnen sowie Giswil kontaktieren.

Sarnen gab mir leider einen Korb, da sie selbst zu dem Zeitpunkt «Social-Learning» Projektwoche abhielten. Doch in Giswil durfte ich mein Projekt in der Schule, in einer Oberstufen Klasse, kurz vorstellen und daraus resultierten drei Freiwillige. Dafür gab es in der Mittelstufe der GrundacherSchule noch Mädchen, die sich meldeten.

Die grösste Herausforderung bestand nach wie vor darin, genügend Freiwillige zu finden. Dank den drei Freiwilligen aus Giswil konnte ich letztlich meine Aktivitäten zu den vereinbarten Terminen durchführen. Auf Seiten der Betagten Siedlungen bestanden keine Zweifel daran, dass die Aktivitäten bei den Bewohner\*innen willkommen wären.

Die Bedarfsabklärung in den Heimen habe ich folgendermassen gemacht und sie klar ergeben, dass Bedarf vorhanden ist, wohingegen in den Schulen kein Bedarf feststellbar

war, aber sich Freiwillige finden konnten. Ich habe schnell feststellen können, dass die Bewohner\*innen der Betagten Siedlungen froh waren das jemand mit ihnen Zeit verbringt, auch bei den Freiwilligen lies sich, trotz der Zurückhaltung, eine gewisse Art von Spass beim Spiele spielen, erkennen.

## Die Umsetzung

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich also, wann ich wo in den Heimen aktiv werden durfte.

Meinen ersten Termin habe ich im Schärme hier in Sarnen durchgeführt mit ein paar Kindern aus der GrundacherSchule als Helfer\*innen. Der Spiel- und Backnachmittag kam bei den Bewohner\*innen sehr gut an. Der Austausch der Generationen war schön und hat allen Spass gemacht. Besonders interessant fanden die Helfer\*innen die geführte Tour durch das Heim. Die meisten Kinder und Jugendlichen waren noch nie in einem Betagtenheim bis anhin.

Im Schärme fanden noch zwei weitere Termine statt, die ebenfalls Anklang fanden. Unter den Freiwilligen waren auch Mädchen aus der Schule Giswil. Eines dieser Mädchen kam erneut im März 2024, als der erste Termin im Dr'Heimä in Giswil stattfand. Auch dort verbrachten wir einen gefreuten Spielnachmittag mit den Senior\*innen.

Im Dr'Heimä war ein weiterer Termin geplant, welcher jedoch ins Wasser fiel, da ich vergass, den Termin rechtzeitig zu bestätigen. Das war unglücklich.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich vielleicht etwas gar optimistisch war, was die Rekrutierung der Freiwilligen anbelangte. Dies stellte sich als die grösste Herausforderung des ganzen Projekts dar.